Stuttgarter Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter an der Wahlurne: Politische Orientierung in den Wirren der Zeit

Dr. Till Heinsohn

Die jüngst von Mosimann et al. (2018) vorgenommene Verortung von Gewerkschaften und rechts-populistischen Parteien als politische Antipoden lässt uns in Anbetracht diverser Medienberichte und Wahltagsanalysen zweifelnd zurück. Zu präsent ist die Berichterstattung über Gewerkschaftsmitglieder, die ihr Kreuz am Wahltag bei der Alternative für Deutschland (AfD) machen. So stellt die Hessenschau im November 2018 fest, dass jeder fünfte Gewerkschafter bei der Landtagswahl die AfD gewählt habe.[1] In Brandenburg wählte zuletzt mehr als ein Viertel der männlichen Gewerkschaftsmitglieder die Alternative für Deutschland und in Sachsen gab ihr ein Drittel der männlichen Mitglieder ihre Stimme.[2] Vor dieser Entwicklung kann auch der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB), in Person seines Vorsitzenden Reiner Hoffmann, seine Augen nicht verschließen und muss schmerzvoll eingestehen, dass leicht überproportional viele der eigenen Mitglieder (auch auf Bundesebene) die AfD wählen.[3] Dabei sind es nicht die gewerkschaftlichen Organisationen selbst, die Zweifel verursachen. Dem eigenen Selbstverständnis nach ist ihr Platz traditionell auf der linken Seite des ideologischen Spektrums (Roßteutscher und Scherer 2013). Es sind zuletzt vielmehr die Mitglieder, die Rüdiger Schmitt-Beck (2019: 402) zu der Frage bringen, „ob die bis zur Entstehung der organisierten Arbeiterbewegung zurückreichende Geschichte des Kampfes der Gewerkschaften gegen Autoritarismus, Nationalismus und Militarismus auch für die heutigen Mitglieder dieser Organisationen noch eine immunisierende Wirkung gegen die Versuchung des Rechts-Populismus“ entfaltet?

Angelehnt an diese Frage besteht das Ziel dieses Beitrags in einer Bestandsaufnahme der politischen Orientierung der Stuttgarter Gewerkschaftsmitglieder im Zeitverlauf. Dabei soll überprüft werden, ob sich unter den Gewerkschaftsmitgliedern in den vergangenen Jahren ein Rechtsruck vollzogen hat, wie sich Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter im Vergleich zu den befragten Personen positionieren, die keine Gewerkschaftsmitgliedschaft aufweisen, und ob überproportional viele Gewerkschaftsmitglieder ihr Kreuz am Wahltag inzwischen bei der AfD machen. Die Datengrundlage für dieses Unterfangen bilden die Wahltagsbefragungen der Landeshauptstadt Stuttgart. Diese erlauben etwas über die politische Orientierung von gewerkschaftlich organisierten Befragten in Stuttgart zu erfahren, und so eine Aussage darüber zu treffen, ob sich Stuttgarter Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter in den bundesweiten Trend einreihen.

Bei der Wahltagsbefragung werden im Rahmen von Bundestags-, Landtags- und Gemeinderatswahlen in repräsentativ ausgewählten Wahllokalen per Zufall ausgewählte Wählerinnen und Wähler nach Verlassen des Wahllokals durch das Statistische Amt der Landeshauptstadt Stuttgart hinsichtlich ihrer Wahlentscheidung befragt.[4] Die erste Wahltagsbefragung der Landeshauptstadt Stuttgart fand im Rahmen der Bundestagswahl 2005 statt. Die hier interessierende politische Orientierung wurde aber erst zur Bundestagswahl 2009 in den Fragebogen aufgenommen. Seitdem werden die Befragten darum gebeten, sich bezüglich ihrer politischen Ansichten auf einer Skala zwischen 0 (links) und 10 (rechts) zu verorten. Darüber hinaus – und das ist für die nachfolgende Analyse zentral – wird unter anderem erhoben, ob die befragten Personen gewerkschaftlich organisiert sind.

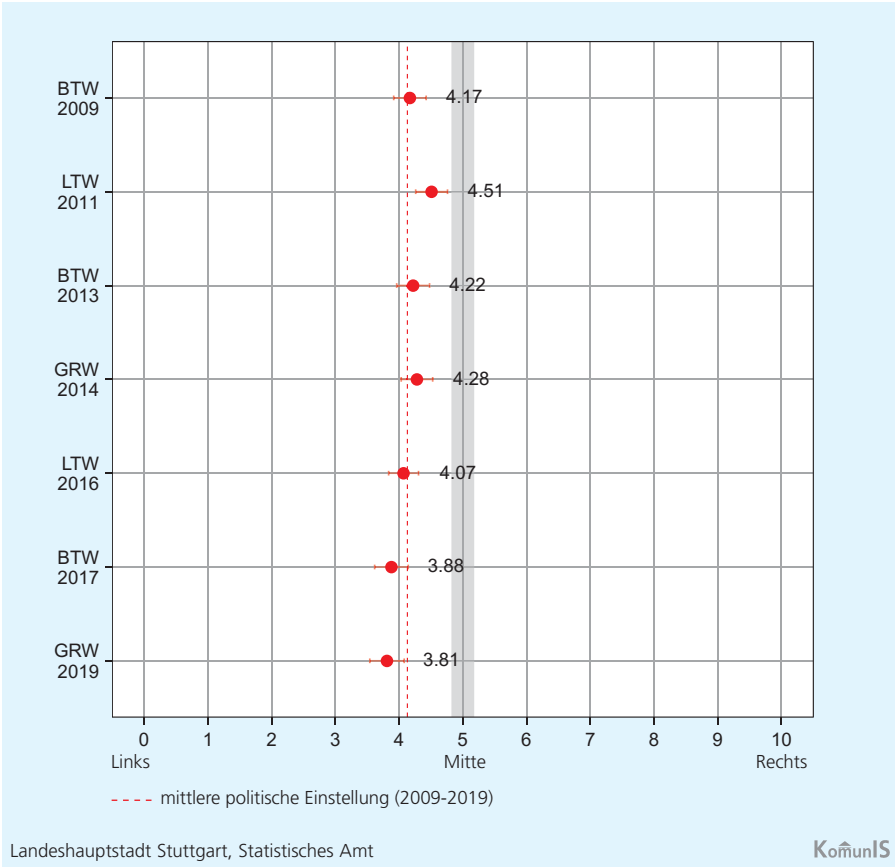
Abbildung 1 stellt die Mittelwerte der politischen Einstellungsvariable von gewerkschaftlich organisierten Befragten als rote Punktschätzer über einen Zeitraum von zehn Jahren dar. Zusätzlich zu den Mittelwerten sind 95 %-Konfidenzintervalle abgetragen. Diese geben über die Präzision der auf Stichproben basierenden Lageschätzung der Mittelwerte Auskunft. Bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von fünf Prozent umschließen die Grenzen des Konfidenzintervalls in 95 Prozent der Fälle den wahren Mittelwert. Unter Berücksichtigung der vergangenen sieben Wahltagsbefragungen zeigt sich für die Gewerkschaftsmitglieder in Stuttgart eine mittlere politische Einstellung von 4,13 Skalenpunkten. Diese ist als gestrichelte rote Linie abgetragen. Bezogen auf die zugrundeliegende Elferskala haben wir es mit einem Durchschnittswert links der rechnerischen Mitte (grau hinterlegter Bereich) zu tun. Dies entspricht unserem traditionellen Bild, welches wir von Gewerkschaften und ihren Mitgliedern haben. Gleichwohl zeigen sich über die Jahre leichte Mittelwertverschiebungen. Unter Berücksichtigung der Konfidenzintervalle fallen die Mittelwertunterschiede über die Zeit zwar nicht signifikant aus, tendenziell rücken die befragten Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter in Stuttgart über die Zeit aber nach links. Auf den ersten Blick widerspricht dies der Berichterstattung von Gewerkschaftern, die einen Rechtsruck vollziehen. Der höchste gemessene Wert (LTW 2011) liegt mit 4,51 Skalenpunkten noch deutlich links der politischen Mitte. Der niedrigste Wert der vergangenen zehn Jahre wurde zuletzt bei der Gemeinderatswahl im Jahr 2019 gemessen. Die mittlere politische Orientierung der Gewerkschaftsmitglieder betrugt hier 3,81 Skalenpunkte.

Wie positionieren sich die gewerkschaftlich organisierten Befragten nun aber im Vergleich zu den Befragten, die keine Gewerkschaftsmitgliedschaft aufweisen? Abbildung 2 stellt die Mittelwerte beider Gruppen einander gegenüber. Es ist zu sehen, dass sich die befragten Gewerkschaftsmitglieder im Durchschnitt links der übrigen Befragten verorten (dargestellt als blaue Punktschätzer). Die Unterschiede zwischen den Mittelwerten sind bis auf

wenige Ausnahmen (LTW 2011; GRW 2014) statistisch signifikant. Analog zur Entwicklung der Mittelwerte der Gewerkschaftsmitglieder, zeigt sich auch für die Mittelwerte der übrigen Befragten ein Trend nach links. Dies hat jedoch nicht zur Folge, dass sich die Mittelwertunterschiede zwischen den beiden Gruppen nivellieren. Die Differenz zwischen den beiden Gruppen liegt heute in etwa so hoch (2017: 0,74 Skalenpunkte; 2019: 0,61 Skalenpunkte), wie zuletzt bei der Bundestagswahl 2009 (0,66 Skalenpunkte). Von einer zwischenzeitlichen Annäherung der Mittelwerte (LTW 2011; GRW 2014) kann keine Rede mehr sein. Entsprechend finden sich auch hier keine Anzeichen dafür, dass wir in Stuttgart einen Rechtsruck der Gewerkschaftsmitglieder zu verzeichnen hätten.

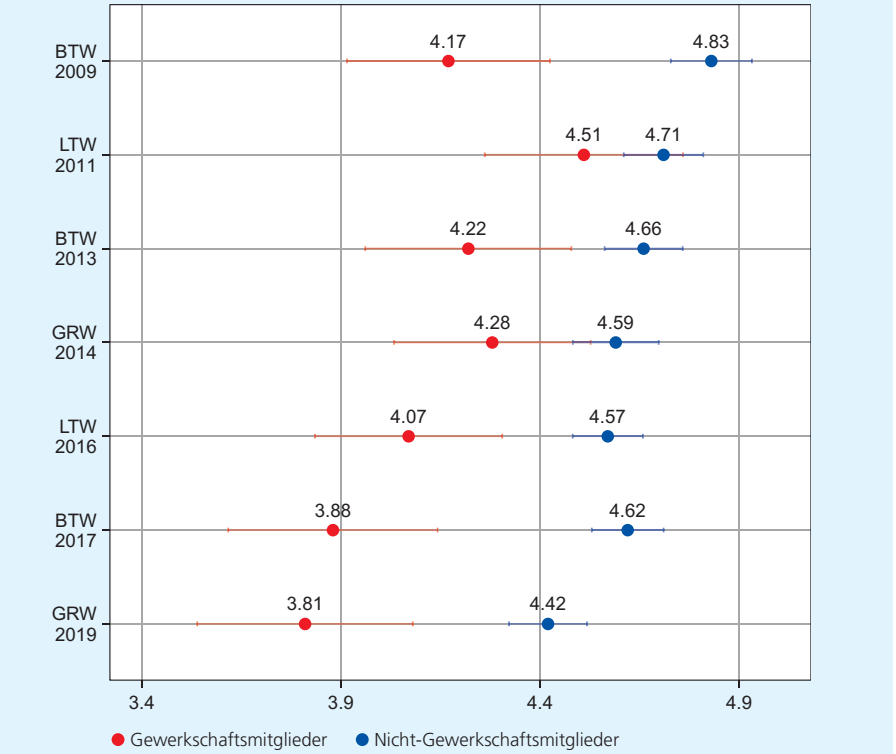
Bleibt zu klären, wie sich die befragten Gewerkschaftsmitglieder an der Wahlurne verhalten? Grundsätzlich wäre es denkbar, dass Personen, obwohl politisch eher links verortet, dennoch der Alternative für Deutschland ihre Stimme geben. Zur Überprüfung einer solchen Gemengelage werfen wir in Abbildung 3 zunächst einen Blick auf den Anteil der AfD-Wähler unter den Gewerkschaftsmitgliedern und setzten diesen ins Verhältnis zum Anteil der AfD-Wähler unter den Befragten, die keine Gewerkschaftsmitgliedschaft aufweisen. Obwohl die AfD bereits 2013 für den Deutschen Bundestag kandidierte, wurde sie erst mit der Gemeinderatswahl 2014 als eigens zur Auswahl stehende Partei in die Wahltagsbefragung integriert. Zuvor wurde sie unter „andere Parteien“ zusammengefasst. Entsprechend kann hier nur ein verkürzter Zeitraum betrachtet werden. Dieser hat es aber in sich. Es ist deutlich zu sehen, dass der Anteil der AfD-Wähler unter den Gewerkschaftsmitgliedern in den meisten der zurückliegenden Wahlen höher ausfällt, als der Anteil der AfD-Wähler unter den Befragten, die nicht gewerkschaftlich organisiert sind. Dies gilt für die Gemeinderatswahl 2014 – aber insbesondere auch für die Bundestagswahl 2017. Hier liegt der Unterschied bei 3,5 (Erststimmen) beziehungsweise 2,5 (Zweitstimmen)

Abbildung 1: Mittlere politische Einstellung von gewerkschaftlich organisierten Befragten im Zeitverlauf in Stuttgart



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Abbildung 2: Vergleich der mittleren politischen Einstellung nach Gruppen im Zeitverlauf



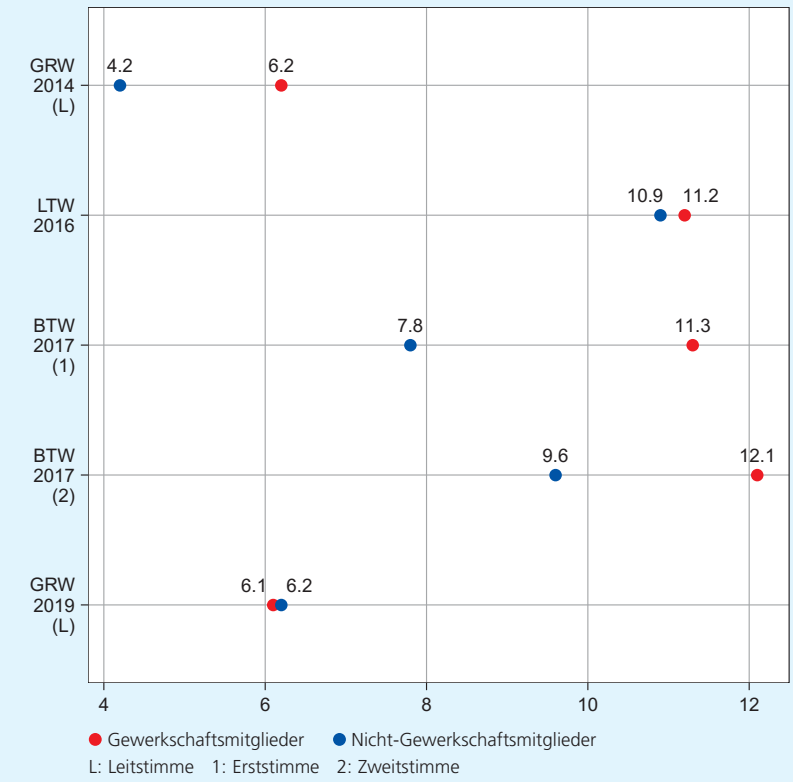
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Prozentpunkten. Bei der Landtagswahl 2016 lag der Anteil in beiden Gruppen noch sehr viel dichter beieinander. Dies gilt auch für die jüngste Gemeinderatswahl im Jahr 2019.[5] Der Anteil der AfD-Wähler unter den nicht gewerkschaftlich Organisierten liegt hier sogar einen Tick höher als der Anteil der AfD-Wähler unter den befragten Gewerkschaftsmitgliedern.

Mit Blick auf die eingangs beschriebenen Situation in Hessen, Brandenburg und Sachsen stellt sich die Lage aus Sicht der Gewerkschaften in Stuttgart weniger dramatisch dar. Doch auch in Stuttgart zeigt sich, dass sich eine Gewerkschaftsmitgliedschaft und die Wahl der Alternative für Deutschland nicht zwangsläufig ausschließen. Bei einigen der zurückliegenden Wahlen liegt der Anteil AfD-wählender Gewerkschaftsmitglieder sogar überproportional hoch. Diese Beobachtung widerspricht dem beschriebenen Bild von Gewerkschaften und ihren Mitgliedern als Gegenspielern von rechts.

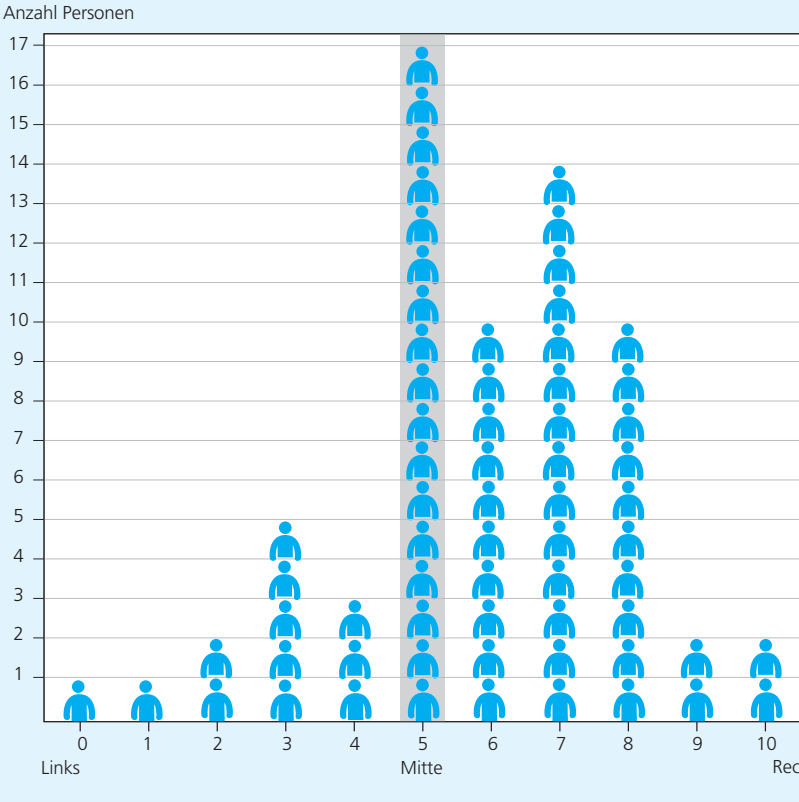
Nun wollen wir es aber genauer wissen – ist es Protest oder Überzeugung, welche die Mitglieder der Gewerkschaften am Wahltag vermeintlich in die Arme der Alternative für Deutschland treibt? In Abbildung 4 werden alle gewerkschaftlich organisierten Befragten, die ihre Stimme in den vergangenen Jahren der AfD gegeben haben, hinsichtlich ihrer politischen Einstellung abgebildet. In der Summe betrifft dies 67 Personen.[6] Die mittlere politische Einstellung unter den gewerkschaftlich organisierten AfD-Wählern beläuft sich auf ein Skalenniveau von 5,87. Vergleicht man diesen Wert mit dem durchschnittlichen Niveau aller befragten Gewerkschaftsmitglieder (ab GRW 2014: 4,01), so stellt man fest, dass sich die Gruppe der AfD-Sympathisanten unten den Gewerkschaftsmitgliedern im Durchschnitt deutlich weiter rechts bewegt. Mit Blick auf die empirische Verteilung der 67 Personen wird ersichtlich, dass die gewerkschaftlichen Stimmen für die AfD in der Mehrzahl ideologisch zu erklären sind. Insgesamt 38 der befragten gewerkschaftlich organisierten AfD-Wähler verorten sich rechts der grau hinterlegten politischen Mitte.

Abbildung 3: AfD-Wähleranteil nach Gruppen im Zeitverlauf



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Abbildung 4: Verortung der befragten gewerkschaftlich organisierten AfD-Wähler im politischen Raum (2014-2019)



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Dies entspricht 57 Prozent. Für sie steht zu vermuten, dass ihre ideologische Nähe zur AfD den Ausschlag am Wahltag gegeben haben könnte. Für jene, die sich in der politischen Mitte (25 %) oder links davon verorten (18 %), dürfen wir annehmen, dass Motive jenseits der ideologischen Nähe eine Rolle gespielt haben müssen. Hier wäre durchaus denkbar, dass die Wahlentscheidung für die AfD einer Protesthandlung gleichkommt. Ganz nebenbei bestätigt die genauere Betrachtung dieser 67 Gewerkschaftsmitglieder auch für Stuttgart ein bereits zuvor erwähntes, bundesweit zu beobachtendes Phänomen: Von insgesamt 67 befragten Gewerkschaftsmitgliedern, die die AfD wählen, sind 61 männlich.

Welche Erkenntnisse lassen sich abschließend mit Blick auf die befragten Stuttgarter Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter zusammentragen?

- Gewerkschaftlich organisierte Befragte verorten sich im Durchschnitt links der politischen Mitte (vgl. Abbildung 1).
- Im Vergleich zu gewerkschaftlich nicht organisierten Befragten verorten sich Gewerkschaftsmitglieder durchschnittlich weiter links (vgl. Abbildung 2).
- Die Verortung im linken politischen Spektrum steht im Widerspruch zu der Beobachtung, wonach Gewerkschaftsmitglieder mitunter überproportional häufig die Alternative für Deutschland wählen (vgl. Abbildung 3).
- Insgesamt 57 Prozent der befragten gewerkschaftlich organisierten AfD-Wähler verortet sich rechts der politischen Mitte. Für sie wird angenommen, dass sie ihre Wahlentscheidung auf der Grundlage ideologischer Nähe treffen. Die verbleibenden 43 Prozent verorten sich in der politischen Mitte oder links davon. Hier dürften andere Motivlagen, wie etwa Protest, eine entscheidendere Rolle spielen (vgl. Abbildung 4).

Die gewonnenen Einsichten untermauern die öffentliche Wahrnehmung von gewerkschaftlichen Organisationen als Akteure des linken ideologischen Spektrums. In der Gesamtschau positionieren sich die befragten Mitglieder nicht nur links der Mitte, sondern auch weiter links als die gewerkschaftlich nicht Organisierten. Über die Zeit lässt sich auch kein Rechtsruck erkennen. Vielmehr zeugen die Befragungsdaten von einer sich zunehmend nach links verschiebenden politischen Einstellung. Die durchschnittliche politische Verortung der Mitglieder ist das eine, das Wahlverhalten der einzelnen Personen an der Urne das andere. Hier zeigt sich, dass der Anteil der AfD-Wähler unter den Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter in Stuttgart zwar deutlich niedriger ausfällt als in anderen Regionen des Landes – die gewerkschaftlich organisierten Befragten wählten zuletzt aber auch hier überproportional häufig die AfD. Die Mehrheit tut dies aufgrund politischer Nähe. In dieses Bild passt die mediale Berichterstattung über die zunehmenden Bestrebungen rechter Gewerkschaften, in Betriebsräten Fuß zu fassen. Stuttgart ist hierfür ein Beispiel. Für einen nicht unwesentlichen Teil ist die AfD aber auch ein Ventil für ihre Unzufriedenheit und Ausdruck von Protest.

1 Internetquelle: https://www.hessenschau.de/politik/wahlen/landtagswahl-2018/warum-fast-jeder-fuenfte-gewerkschafter-in-hessen-afd-waehlt,ltw18-fd-gewerkschaften-100.html (aufgerufen am 21.10.2019).

2 Internetquelle: https://www.morgenpost.de/politik/article227404367/DGB-Chef-besorgt-ueber-AfD-Zustimmung-in-Gewerkschaften.html (aufgerufen am 21.10.2019).

3 Internetquellen: https://www.welt.de/politik/deutschland/article202148562/DGB-Chef-besorgt-ueber-hohe-AfD-Zustimmung-in-Gewerkschaft.html; https://www.dgb.de/themen/++co++1aca2e9e-a209-11e7-99c0-525400e5a74a (aufgerufen am 21.10.2019).

4 Die Wahltagsbefragung findet auch zur Wahl des Oberbürgermeisters statt. Bei der vergangenen Wahl im Jahr 2012 wurde die politische Einstellung jedoch nicht abgefragt.

5 Der Stimmenanteil bei den Gemeinderatswahlen wird über die Leitstimme erhoben.

6 Bei der Bundestagswahl 2017 wird lediglich die Zweitstimme berücksichtigt.